

Wittgensteiner Zeitung

ersch. täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark. Abonnement: Kreis- und Postamt Nr. 89, Marburger Platz 1, 2. B. H. L. Niederl. Laasphe.

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger e. V.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg. Familien- und kleine Anzeigen . . . 6 Pfg. Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg. Postfachkonto Nr. 404 40, Amt Köln.

Nummer 290

Verbreiter Nr. 2

Laasphe, Freitag den 12. Dezember 1930

55. Jahrgang

Neues vom Tage.

Der frühere Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist in Kopenhagen eingetroffen. An einem Festessen in der Gesandtschaft nahmen u. a. der dänische Ministerpräsident Stauning, Außenminister Dr. Munch, die Direktoren der Nationalbank und andere Spitzen des dänischen Wirtschaftslebens teil. An das Festessen schloß sich ein Empfang.

Die Arbeiten in den Betrieben der Bielefelder Metallindustrie wurden am Donnerstag früh überall aufgenommen.

Die Breslauer Metallarbeiter-Gewerkschaften lehnten den Vorschlag des Reichsarbeitsministeriums ab, wonach die Arbeitslosen um 7 1/2 Prozent und die Lohnsätze um 5 Prozent gekürzt werden sollten. Alle anderen streikenden Arbeitsbestimmungen sollten einem Sondergericht zur nochmaligen Entscheidung vorbehalten bleiben.

Das badische Staatsministerium hat den früheren Kriminalkommissar Karl Werner aus Dilsberg, der vom Schwurgericht in Karlsruhe am 17. Mai wegen Ermordung seiner Ehefrau zum Tode verurteilt worden war, zu lebenslangem Zuchthaus begnadigt.

Die schweizerische Bundesversammlung wählte mit 138 von 160 gültigen Stimmen den bisherigen Vizepräsidenten, Bundesrat Käferlein, zum Bundespräsidenten für 1931. Vizepräsident wurde Bundesrat Klotz.

Die polnischen Nationaldemokraten haben im Sejm einen Antrag eingebracht, wonach alle, die an der Einberufung von ehemaligen Abgeordneten im Militärgefängnis von Breslau mitgewirkt haben, strafrechtlich verfolgt werden sollen.

Deutscher Reichstag

Berlin, 11. Dezember.

Vor Eintritt in die Tagesordnung verliest Abg. Stöhr (Nats.) eine längere Erklärung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei. Darin wird ausgeführt, die Nationalsozialisten wollten sich nicht fälschlich als Standeslöhner hinstellen lassen. Sie würden in Zukunft keine Reden von Marxisten mehr anhören und würden beim Beginn solcher Reden den Saal verlassen. (Gelächter und Zurufe links. — Beifall bei den Nationalsozialisten.) — Die sozialdemokratische Fraktion ist während der Verlesung der Erklärung außerhalb des Sitzungssaales geblieben.

Ein kommunistischer Abgeordneter verlangt die sofortige Verlesung eines Antrags auf Aufhebung des Berliner Demonstrierensverbots. Als er dieses Verlangen begründet, verlassen die Nationalsozialisten, die Deutschnationalen und die Mitglieder der Landvolkpartei den Saal. Sie lassen nur Hordhosen zurück.

Der Antrag des kommunistischen Antrages wird von rechts abgelehnt.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des von den Regierungsparteien eingebrachten Entwurfes zur vorübergehenden Regelung der

gewerbmäßigen Stellenvermittlung.

Als Präsident Loh diesen Gegenstand auftritt, rufen die Kommunisten den wieder in den Saal zurückgekehrten Nationalsozialisten zu: „Achtung, der Marxist Loh spricht, rausgehen!“ (Geisterstunde.) Der Ausschuss empfiehlt die Annahme des Entwurfes der Regierungsparteien, wonach die Kongressagenten ihren Betrieb auf weiteres fortführen können. In einer Ausschussentscheidung wird verlangt, daß bei der endgültigen Entscheidung der Entscheidungssache für die gewerbmäßigen Stellenvermittler Güten vermittelt werden.

Die Abstimmung wird vom Präsidenten Loh zurückgestellt.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzesentwurfes über den

Labenschluß am Weihnachts-Feiertage.

Nach dem Ausschlußbeschlusse dürfen offene Verkaufsstellen am 24. Dezember nur bis 17 Uhr geöffnet sein und Angestellte zur Bezeichnung der beim Labenschluß schon anwesenden Kunden und zu sonstigen Arbeiten nur bis zur Dauer von einer halben Stunde beschäftigt werden.

Gaststätten dürfen am 24. Dezember nur bis 19 Uhr geöffnet sein. Für die Verpflegung und Beherbergung von Ortsfremden können Ausnahmestimmungen erlassen werden.

Nach kurzer Aussprache wird die Abstimmung über diese Vorlage gleichfalls zurückgestellt.

Die Novelle zum Reichspostfinanzgesetz, wonach die Ablieferung an das Reich künftig von den Bruttoeinnahmen erfolgt, wird ohne Aussprache in zweiter und dritter Beratung angenommen.

Zur Beratung kommt weiter eine Entscheidung des Haushaltsausschusses, in der die Reichsregierung ersucht wird, im einheitlichen Zusammenwirken mit Preußen aus Anlaß der jüngsten Hochwasserkatastrophe eine umfassende Hilfsaktion für die Geschädigten einzuleiten, zur Vermeidung der Wiederkehr solcher Katastrophen die Beseitigung der Wasserbauten zu beschleunigen und die geschädigten Bezirke in die Dämme einzubeziehen.

Reichsverkehrsminister von Guérard betont, daß bei der Hilfsaktion für die Hochwassergeschädigten an Ober- und Rhein sich eine durchaus erfreuliche Zusammenarbeit zwischen dem Reich und Preußen gezeigt habe. Die Regierung sei eifrig bemüht, die Ursachen der Hochwasserkatastrophen zu untersuchen, um der Wiederholung nach Möglichkeit vorbeugen zu können. Auch aus wirtschaftlichen Gründen arbeite die Regierung an einer Vorlage, die eine umfassende Regulierung der Oder bringen soll. Mit dieser Vorlage werde dann auch die Hochwassergefahr eingeschränkt werden.

Die Aussprache wird dann unterbrochen, weil die vorher zurückgestellten Abstimmungen nachgeholt werden müssen.

Der Kampf um den Weltfrieden

Die Genfer Abrüstungskonferenz. — Was man in England darüber denkt. — Französische Meinungen. — Eine französische Pazifistin.

Ein Engländer zur Abrüstungsfrage.

Die Beendigung des vorbereitenden Ausschusses der Abrüstungskonferenz gab einer Anzahl von Politikern in England und Frankreich Gelegenheit, sich über die Abrüstungsfrage zu äußern. So schreibt J. A. Spender im „News Chronicle“: Die russische rote Armee wirft ihre Schatten auf Osteuropa und gibt den Nationen, die sich dadurch bedroht fühlen, einen Vorwand, bewaffnet zu bleiben. Weiter nach Westen ist die französisch-italienisch-slawische Frage eine ständige Quelle der Unruhe, die als Hindernis für die Abrüstung erklart wird. Wie aber die Gründe und die Entschuldigungen auslauten mögen, die anderen Nationen müssen im Auge behalten, daß es unmöglich sein wird, Deutschland die Abrüstung auf die Dauer aufzuzwingen.

Es handelt sich nicht lediglich um die Frage von Rüstungen, es ist auch eine Frage des nationalen Stolzes und der nationalen Stellung. Sogar die deutschen Pazifisten sind der Meinung, daß die Wiederbewaffnung ihres Landes zwar nicht wünschenswert ist, daß aber das Erdulden einer erzwungenen Entwaffnung bei voller Rüstungsfreiheit für die anderen Nationen eine Demütigung bedeutet, die nicht für immer fortbauern kann. Graf Bernstorffs Methode in Genf, an diese Tatsache immer wieder zu erinnern, mag ermüdend und lästig sein, aber sie dient einem guten Zweck.

Pariser Pressestimmen.

In Paris weht natürlich ein anderer Wind als in London. So in dem nationalistischen „Echo de Paris“. Es hebt besonders hervor, daß England und die Vereinigten Staaten sich dem Standpunkt Frankreichs genähert haben, nicht etwa Frankreich einen Gefallen zu erweisen, sondern einmal, um Frankreich für das englisch-amerikanische Flottenabkommen zu gewinnen und zweitens, weil auch sie in der Bildung eines deutsch-russisch-italienischen Blocks eine drohende Gefahr erblickten. Typisch für die allgemeine Beurteilung ist das, was der Außenpolitiker des „Journal“ schreibt. Er erklärt: Das glückliche Ergebnis muß man in der Tatsache sehen, daß England und die Vereinigten Staaten es aufgegeben haben, sich der Auffassung Frankreichs, der Kleinen Entente und Polens zu widersetzen (d. h.: sie haben sich dem Standpunkt der Feinde Deutschlands genähert).

Die entscheidende Wendung in der Haltung Englands und Amerikas, wie sie in den Interventionen Lord Roberts und

zum Ausdruck gekommen war, war veranlaßt durch die Verhellung der Gefahr, die sich aus den Bemühungen für die Revision der Verträge ergibt. Einzig und allein dank diesem Umschwung kann man jetzt an die allgemeine Abrüstungskonferenz denken unter der Bedingung, daß man sie mit äußerster Vorsicht vorbereitet; allerdings wird sie sämtliche Diskussionen wieder aufleben lassen.

Frankreich und der Pazifismus.

In der sozialistischen „Volonté“ wagt es eine Frau Renée Dunan, den Franzosen einen Spiegel vorzuhalten und ihnen zu zeigen, daß sie sich über ihre pazifistischen Gefühle vielleicht doch täuschen. Sie fragt: Sind wir wirklich friedlich gesinnt? und erklärt: Wenn man mir sagt, daß Polen lieber Krieg führen würde als irgendeiner Veränderung seines territorialen Status zuzustimmen, so muß ich fragen: Was bedeutet das? Kann dieses Land, dessen halbe Bevölkerung aus anderssprachigen Elementen besteht, wirklich hoffen, über Deutschland zu triumphieren, wenn es ihm allein gegenübersteht, oder etwa über Sowjetrußland?

Was bedeutet, von diesem Gesichtspunkte aus gesehen, seine Zutransitzung? Daß Polen lieber einen Krieg führen würde, weil es weiß, daß es durch Frankreich unterstützt wird, als auf zwei Hüll Boden zu verzichten, auf dem man übrigens niemals politisch gesprochen hat, ist aber reiner Wahsinn. Vorbeuten dieser Art sind immer noch den Urhebern übel bekommen. Wir sind eben viel weniger pazifistisch, als man verkündet. Mit einer Armee, deren Führer sich heuchlerisch beschweren, während sie doch bei weitem die mächtigste und bestausgerüstete Armee ist, die einen Mobilisationsplan besitzt, der fünf Millionen bewaffnete Mann unter die Fahnen berufen könnte, noch bevor die 100 000 Hitlerleute, die gewisse Elemente bei uns zum Zittern bringen, mobilisiert sind, tut Frankreich so, als habe es wirklich einen militärisch gut bewaffneten Feind zu fürchten.

Es ist falsch, daß man Frankreich bedroht, es stimmt nicht, daß irgend jemand Frankreich etwas anderes abnimmt als seine Zutransitzung. Es ist auch nicht richtig, daß Frankreich pazifistisch ist. Sein Pazifismus besteht darin, grundsätzlich für alle Fragen das Kriegsmittel einzusetzen. Nachdem man aber bei uns den Frieden gefordert hat, denkt man an nichts anderes, als an das Ende sämtlicher diplomatischer Aktionen den Krieg zu sehen oder mit dem Kriegsgedanken zu spielen, und wenn der Krieg wirklich kommt, dann — malgré nous.

Der Ausschuss kam zu dem Ergebnis, gegenwärtig zu der Sache überhaupt keine Stellung zu nehmen, sondern es dem Einvernehmen zwischen Reichsarbeitsministerium und Reichsfinanzministerium zu überlassen, wie die Sachlage behandelt werden soll.

Konflikt im Rechtsausschuss.

In der Donnerstagsitzung des Rechtsausschusses des Reichstags kam es zu einem heftigen Konflikt zwischen den Nationalsozialisten und den übrigen Parteien. Der Zentrumsabgeordnete Wegmann erklärte vor Eintritt in die Beratung, die schweren Verleumdungen, die der nationalsozialistische Abgeordnete Dr. Frank II. in der Reichstagsitzung am Mittwoch gegen das Zentrum gerichtet habe, machten es notwendig, daß die Zentrumsfraktion erst einmal dazu Stellung nehme, ob Zentrumsabgeordneten zugemutet werden könne, unter dem Vorbehalt dieses Abg. Dr. Frank im Rechtsausschuss zu tagen. Um der Sitzung eine sachliche Arbeit zu ermöglichen, rege er an, daß Dr. Frank die Verhandlungsführung bis zur Entscheidung des Zentrums an den zweiten Vorsitzenden des Ausschusses abgebe. Der Vorsitzende Abg. Dr. Frank verwarf sich dagegen und erklärte, eine persönliche Beleidigung der anwesenden Mitglieder des Zentrums habe ihm ferngelegen.

Die Preisabbaubewegung.

Das Handwerk in Preußen gegen Preisbindungen. — Auch die Reichspost wird billiger.

Die Spitzenverbände des Handwerks in Preußen haben nach langen Verhandlungen mit dem preussischen Handelsministerium zur Unterstützung der Preisentzugsbestrebungen des Beschlusses gefaßt, daß in Zukunft von der Festsetzung von Höchstpreisen, die im Handwerk bisher allgemein üblich waren, abgesehen wird. Die Verhängung von Ordnungsstrafen, die bisher bei Unterbietungen der Festsetzungen vorgezogen waren, soll unterbleiben, sofern es sich nicht um unlauteren Wettbewerb handelt. Weiter wird den Organisationen des Handwerks dringend empfohlen, daß alle Maßnahmen unterbleiben, die den Zwecken der Preisentzug widersprechen. Die Spitzenverbände des Handwerks weisen auf die bei den Handwerkskammern eingerichteten Gütestellen hin, an die sich das Publikum wenden kann, wenn Beschwerden über zu hohe Rechnungen des Handwerks zu erheben sind. Die Gütestellen haben die Aufgabe, für eine unparteiische Nachprüfung Sorge zu tragen.

Haushaltsausschuss des Reichstags.

Im Haushaltsausschuss des Reichstags wurde die Frage des Beamtennachwuchses bei der Deutschen Reichspost behandelt. Staatssekretär Dr. Sautter gab Auskunft über die für das Rechnungsjahr 1930 erforderlichen Neueinstellungen von Beamten und Personen im Vorbereitungsdiens. Der Ausschuss nahm hiervon Kenntnis und billigte die Maßnahmen.

Es folgte die Beratung einer Frage, welche die Gewährung von Zinszuschüssen für Darlehen bei Wohnbauten aus dem Wohnungsfürsorgefonds oder den Beamtenwohnungsstellen betrifft.

Wetterbeobachtungen der Aufbauschule Laasphe.

Von heute, 12. 12., 8 Uhr vormittags

Temperatur:	762 mm
Barometerstand: (gestern 767 mm)	91 %
Feuchtigkeit der Luft:	+10 °C
Höchste Temperatur	-3 °C
Niedrigste Temperatur	- mm
Niederschlagsmenge	

Nachruf.
Am 12. Dezember verschied unser treues
Vereinsmitglied, der
Lehrer
Otto Alte
in Womelsdorf.
Der Entschlafene gehörte seit 1904 unserem
Verein an. Wir verlieren in ihm einen offenen,
ehrlichen Freund, einen stillen, lebenswürdigen
Kollegen.
Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken
bewahren.
Kreislehrerverein Wittgenstein.
Die Beerdigung findet am 15. 12., nachm. 1 Uhr statt.

Achtung!
Samstag den 13. und Sonntag den 14. Dezember
Schlusskegeln.
Anschließend Preisverteilung.
Es ladet freundlichst ein
Wilhelm Müller, Feudingen.

Glückssucher / Roman von Erika Niedberg
Nachdruck verboten.
„Aber... ich will's ihm schon zeigen, dem Schwäger
und Schwindler, dem Müller... Mich so reinzulegen
mit seinem Gefasel...“
„Robert, Robert. Was soll bloß werden?“
„Was geht es dich an? Hast Angst um dein Geld?“
schrie er.
„Keine Bange. Ich hab' noch ganz andere Sachen.
Kriegst alles wieder. Doppelt und dreifach. Aber ich
will jetzt schlafen...“
Er taumelte zur Schlafzimmertür.
„Ja, komm“, sagte sie angstvoll. „Soll ich dir viel-
leicht erst mal einen starken Kaffee machen?“
Mit einem Ruck warf er den Kopf herum.
„Denkst du, ich wäre betrunken? Das wäre das
erste Mal. Aha, du. Spazieren bin ich gegangen. Mein
halbes Rittergut habe ich an den Putzchen... da, fuch
mal... halb Zimmerode...“
Er wies auf seine schmutz- und lehmbedeckten Stiefel
und wartete die Tür zu. Amalie hörte noch drinnen das
schlechte Lachen.
Sie wollte nach dem Sofa und spürte, wie sie die
Nacht über ihre Sinne verlor...
Weinend schlief sie endlich ein.
Als sie spät gegen Mittag erwachte, war ihr Mann
schon fort.
Das Mädchen hantierte im Wohnzimmer und schielte zu-
weilen dreisten Blicks zu ihr hinüber.
Amalie raffte sich auf.
„Kur nichts merken lassen... Ruhig die täglichen
Anordnungen geben... Am Ende... ja am Ende war
wirklich alles nicht so furchtbar schlimm...“
Er hatte doch beim Wirtenspiel stets Glück gehabt,
warum nicht auch dieses Mal?
Sie kleidete sich um und nahm sich vor, ein hoff-
nungsreiches, heiteres Gesicht zu zeigen.

11. Kapitel.
Doktor Regtow war wieder einmal in Berlin. Eines
Tages hatte er sein altes Quartier bei Frau Krause
aufgeschlagen und nach kurzer Zeit an Wera's Tür ge-
klopft.
Er trat sie nicht in heiterer Laune.
Sie saß vor ihrem hübschen Schreibtisch und schrieb
Notizen an den Rand eines klassischen Schauspiels, in
dem sie eifrig las.
Noch etwas gedankenabwesend blinnte sie ihm entgegen.
„Du!“
Er trat auf sie zu und beugte sich über sie.
„Ja, liebe Wera. Nun, begrüßt du mich nicht?“
Sie stand auf.
„Ja, gewiß. Ich freue mich auch.“
Er nahm das Buch... „Ah, Studien?“
„Versuche. Ja. Aber es hat wohl doch keinen Zweck.“
„Warum? Keinen Zweck? Bist du andern Sinnes
geworden?“
„Ach, später“, wehrte sie ungeduldig. „Bitte, nimm
Platz und sage mir, woher du kommst.“
Wera entzündete die Teemaschine... ein kleines
Kunstwerk aus getriebenem Kupfer... Dann saßen sie
sich gegenüber, rauchten und forschten verstohlen in ihren
Gesichtern.
Regtow dachte: „Wie fängt sie es an, immer schöner
zu werden?“
Und Wera: „Es ist etwas Fremdes in ihm. Er ist
anders als sonst.“
„Also“, wiederholte sie, „woher kommst du?“
„Jetzt eben von Breslau.“
„Von Schlesien, oh, erzähle.“
Ihre Augen glänzten.
Ein Schein von Rührung überflog seine etwas harten
Züge.
„Eure Mätern und Schöten könnt ihr doch nicht ver-
gessen.“
„Es ist die Heimat“, sagte sie träumerisch.
Er sah sie bewundernd an und fand mit leisem
Stimmen Tränen in ihren Augen.



Belonders billig:
Meine Hauptpreislagen in Damen-Wintermänteln

aus Ottomane und Velour, dunkelblau, nachtblau und schwarz mit Plüsch- und Pelztragen
ganz auf Kunstseide gefüttert

39-	29-	19⁵⁰	9⁷⁵
Kinder-Pullover-Westen und Sweater gute Strapazierqualitäten	Herren-Einfaghembden Trikot, starkdächtige Qualitäten mit modernen Einfügen	1⁷⁵	1⁶⁰
Damen-Schlüpfer innen geraut und mit kunst- seidener Decke in vielen Farben	Herren-Oberhemden weiß und farbig moderne Dessins	90	3⁵⁰
Damen-Prinzeßbröcke innen geraut und mit kunst- seidener Decke in allen Größen und Farben	Herrenwesten u. Pullover moderne Muster	2⁶⁰	6⁵⁰
Damen-Strickkleider einfarb. Rock mit buntem Pullover	Herren-Socken Wolle und Wolle wattiert moderne Muster	12⁵⁰	1²⁵
Damen-Strümpfe Kunstseide und Kaschmir reine Wolle P. 2.90 2.45	Selbstbinder in großer Auswahl in breiten schönen Formen	2²⁵	1-
Damen-Strümpfe reine Wolle, gestrickt als Winter- Strapazierstrumpf P. 2.80	Frottierhandtücher mit farbigen Streifen und Bordüren Stück 1.60 1.25	1⁹⁵	95
Kaffee-Decken ganz neue Muster	Tischtücher aus 1a Halbleinen und Damast	1⁶⁵	1⁹⁵
Schlafdecken einfarbig gemustert und Jacquard	Rissenbezüge gebogen und Sticker pr. Stück 1.95 1.65	1⁷⁵	1¹⁰

LAASPHE * J.J. METZ

So stark war die Hauberkraft des Wortes „Heimat“.
So hatte es diese in ihrem Dufte nach Leben und Ruhm
und Genuss unersättliche Frau.
Er fühlte an dieser ungewohnten Seite ihrer Schön-
heit seine Sinne sich von neuem entflammen.
„Wera“, sagte er, sich zu ihr neigend, „du kannst
ja weich sein... du hast ja Tränen in deinen schönen,
süßhaften Augen.“
Er wollte sie küssen, aber sie entzog sich ihm.
„Ich bin nicht weich“, sagte sie kalt. „Und bitte...
du wolltest von Breslau erzählen.“
Er bog sich zurück... lächelnde Ruhe im Gesicht.
Gleichmütig sprach er weiter.
Da merkte sie, daß sie die Macht über diesen Mann
verloren hatte. Sie wurde zugänglicher, heiterer, und
wie ein bescheidenes Kind freute sie sich, als er berichtete:
„Ich traf Doktor Walter mit seiner Frau. Sie senden
dir Grüße.“
„Oh, erzähle. Wie ging es ihnen?“
„Gut. Sie sind an ihrem Platz. Deiner gedanken sie
mit Interesse.“
„Es sind gute, vornehme Menschen“, sagte sie nach-
denklich. „An ihrer Meinung liegt mir viel... Von
Freude!“ fügte sie hinzu, „hast du nichts gehört?“
„Doch, alles in Ordnung. Deine Schwester und die
Frau Schwiegermutter bilden Freunde. Der schöne Wolf
strahlt und sucht sich eine Anstellung, um seine Frau
für sich allein zu haben. In der Nähe von Freuden-
stadt wird er sie bekommen.“

„Und Vater?“
„Gut zu Wege.“
Sie schwiegen eine Weile, dann fragte Regtow: „Was
machst denn Janek, dein rabiater Vetter?“
„Er hat es zur Heirat mit einer wohlhabenden und
reinen Witwe und zu Börsenspekulationen gebracht. Ich
sehe ihn selten. Warum nanntest du ihn rabiater?“
„Ist er es nicht? Er hat das selbe wilde Blut wie du.“
„Ach, Einbildung von dir. Haben sich etwa Walthers
auch nach ihm erkundigt?“
„Das taten sie allerdings. Und sie ließen eine kleine
Warnung folgen... Sie halten ihn nämlich auch für
rabiater...“
„Wenn solch ein Mensch mal Unglück hat...“
„Verstehe dich nicht“, sagte sie achselzuckend.
„Na, gut.“
Regtow stand auf, ging im Zimmer umher und nahm
hier und da einen Kunstgegenstand in die Hand und be-
trachtete ein Bild oder ein wertvolles Tischchen.
„Hm. Manches hübsche hinzugekommen...“
Er nahm eine kostbare Bronzschale zur Hand. Ein
lässig abgestreiftes, von Brillanten funkelndes Armband
lag darin.
„Besucht Doktor Nehm dich oft?“
Die Frage kam unvermittelt, wie ein Ueberfall.
Wera errötete unwillkürlich.
„Ja“, sagte sie gelassen.
„Hm. Er verschwendet, wie ich sehe, der gute Xunge.“
(Voll. 10. u. 11.)

Am Sonntag sind die Geschäfte bis 6 Uhr nachmittags geöffnet!

Konditorei Schröder

empfiehlt zum Weihnachtsfest zu bedeutend herabgesetzten Preisen:

1a. Christstollen

Spekulatius, Anisgebäck, Makronen, Tee- und Weingebäck. Alle Marzipan-Waren, wie jedes Jahr, in feinsten Qualität und tadelloser Ausführung.

Vergessen Sie nicht, Ihren Bedarf in Lebkuchen, Baumbehang und sonstigen Süßigkeiten rechtzeitig einzudecken.

Schlittschuhe

Schneeschuhe

Rodel

kaufen Sie am besten bei

August Mittelman, Laasphe

Auf einen Posten Rodel gebe **20% Rabatt.**



„Laßt Sorgenlos die Kinder spielen,
Eh' sie den Ernst des Lebens fühlen!“

Spielwaren aller Art

für den

Weihnachts-Tisch

kauft man am besten bei

Hermann Jung.

Bei reichhaltigster Auswahl verkaufe ich der jetzigen Notzeit entsprechend

zu außerordentl. niedrigen Preisen

Jetzt

ist die beste Zeit zum Einkauf,
ist die Bedienung sorgfältiger,
ist die Auswahl am größten,
gekauft Waren werden gern bei
kleiner An- und Abzahlung
zurückgestellt.

**Hermann Jung,
Laasphe.**

Herzog Hansl

Die alt-historische Liebesgeschichte des Erzherzogs Johann mit der Postmeisterstochter Anna Plochl von Aufsee.

Ferner:

Wolkenkräger

Eine lebhafteste Geschichte in schwindelnder Höhe.

Deutlich Wochenschau.

Bald ist es so weit!

Wenige Tage nur noch und der Lichterbaum erstrahlt in seinem Glanze. Wir wissen, daß trotz der Schwere der Zeiten jeder für sich eine kleine Weihnachtsfreude erwartet, und daß jeder gern seinen Lieben etwas schenken möchte. — Kommen Sie daher zu uns. —

Wir haben alles aufgeboten, um Ihnen durch **eine große Auswahl** und besonders durch

bedeutend verbilligte Preise

Ihre Wahl zu erleichtern. Schenkende und Beschenkte werden auch in diesem Jahre wieder ihre Freude an den guten Tietz-Produkten haben.

Wer nicht weiß, was er schenken soll, und doch mit seinem Geschenk das Richtige treffen will, der schenke einen Weihnachts-Gutschein von Tietz, der an der Sammelkasse erhältlich ist.

Unsere schönen Geschenkkarten erhöhen den Wert Ihrer Weihnachtsgabe.

Sonntag, den 14. Dezember
ist unser Geschäft von 2 Uhr ab **geöffnet.**

Bei einem Einkauf von 5 Mk. an erhalten Sie unseren künstlerisch ausgestalteten Kalender für das Jahr 1931 gratis.

Leonh. Tietz A.-G.
Siegen, am Markt.

Bis Weihnachten mittags durchgehend geöffnet.
— Im Erfrischungsraum Künstler-Konzert. —

**Freudiges Fest durch ein
Geschenk von Tietz!**

Gegen Rote der Hände

und des Gesichtes sowie unschöne Hautfarbe verwendet man am besten die **schneeig-weiße, fettfreie Creme Leodor**, welche der vornehmsten Dame und dem Gesicht eine matte Weiße verleiht, die der vornehmsten Dame erwünscht ist. Ein besonderer Vorteil liegt auch darin, daß diese matte Creme wunderbar fühlend bei Juckreiz der Haut wirkt und gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. Der nachhaltige Duft dieser Creme gleicht einem tauschig gepflanzten Frühlingstrauch von Weiss, Maiglöckchen und Flieder, ohne jenen verächtlichen Moschusgeruch, den die vornehme Welt verabscheut. Preis der Tube 60 Pf. und 1 Mk. Wirksam unterstützt durch Leodor-Gel-Seife, 60 Pf. das Stück. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.



Es ist billiger

wenn Sie Ihre Hände mit Reichel-Essenzen zu Hause selbst machen. Dabei schneiden Sie so gut. Es gibt 135 Sorten. Versuchen Sie einmal. Lassen Sie sich in Ihrer Drogerie oder Apotheke Dr. Reichels Rezeptbuchlein geben, es kostet nichts. Wo nicht erhältlich, durch Otto Reichel, Berlin-Neutelsin.

Schulranzen

handgenäht

Altenmappen

beste Sattlerarbeit

Koffer

billigt bei

L. Müller,

Laasphe, Bahnstr.

Autofahrten

in 4 fig. Limousine

übernimmt

Hans Adam, Laasphe

Auf vorläufig Nr. 178 Klm. M 0.25

Bekanntmachung!

Wir sind auch in dies. in Jahre nicht in der Lage, Weihnachtsbäume abzugeben. Den Verkauf hat deshalb der Landwirt Wilh. Wunderlich, Herberthausen übernommen. Die Ausgabe der Weihnachtsbäume findet am Samstag, den 13. Dezbr. 1930, nachm. von 2-5 Uhr beim Rathaus hierf. statt.

Laasphe, den 11. 12. 1930.

Der Magistrat:
Pränger.

Metallbetten

Kinderbetten
kaufen Sie
preiswert bei

L. Müller,

Laasphe, Bahnstr.

Telefon 102.

Osram-Lampen

von 15 - 200 Watt
stets vorrätig.

Ferner die Kleinstell-Lampe von 25 auf 5 Watt verstellbar.

Herm. Schröder, Laasphe
Telefon 111. Kirchplatz 4.

Schneeschuhe

Erstes süddeutsches Fabrikat
in Sportkreisen bevorzugt.
Komplett von RM. 17. — an
bei

Ludwig Müller, Laasphe
Bahnhofstr.

Kirchlicher Anzeiger.

Ev. Gemeinde Laasphe.

3. Advent.

10 Uhr: Gottesdienst, P. Bauer.
11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.
Kollekte für die Auswandererfürsorge
und Seemannsmision.

Kath. Gottesdienst in Laasphe.
Sonntag, den 14. Dezember 1930,
vorm. 1/10 Uhr.